

Ottendorfer Zeitung

Amts- Blatt

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mf. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.— Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
den Raum 10 Pf. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühre nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Röhle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 143.

Mittwoch, den 29. November 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Hund (Spitzart)

Ist als zugelaufen hier angemeldet worden.

Der rechtmäßige Besitzer wird aufgefordert, den Hund binnen 3 Tagen zu reklamieren, widrigenfalls anderweit über das Tier verfügt werden wird.

Ottendorf-Moritzdorf, den 27. November 1911.

Der Gemeindevorstand.

Viehzählung betr.

Berordnungsgemäß ist in gleicher Weise wie im Vorjahr am 1. Dezember d. J. eine

beschränkte Viehzählung

vorzunehmen.

Durch Umfrage bei den einzelnen Viehherrn werden am genannten Tage die gesamten vorhandenen Pferde, Kinder, Schweine, Schafe und Ziegen gezählt werden.

Die Viehherrn werden ersucht, den mit der Zählung beauftragten Herren die erforderlichen Auskünfte bereitwillig zu erteilen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 25. November 1911.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf
verzinst Einlagen mit 3½ %, und expediert an jedem Wochentage von 8—1 und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Gültig auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Das Neueste für eilige Leser

In Südtirol haben infolge von Regengüssen Erdbrüche stattgefunden. Auf der Silser Hochstraße mußte der Wagenverkehr eingestellt werden. Im Busental und im Ghaleo wurden auch leichte Erdfälle verursacht.

Japan verstärkt seine Truppen in China um ein Bataillon Infanterie und eine Maschinengewehrabteilung.

Die Revolutionäre haben Nanking zu bombardieren begonnen. Die Kaiserlichen sollen schwer Verluste erleiden.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. November 1911.

Neben die Sonntagsaufführung des Turnvereins Jahn geht und die nachfolgende Rezension zu, die aus der Feder eines bekannten Einwohners stammt und in eingekommender Weise und der Pflicht entspricht, über eine Aufführung zu berichten, in deren Mittelpunkt man selbst stand. Die Redaktion.

* Theateraufführung des Turnvereins Jahn im Gosthof zum schwarzen Ross. Das Theater dient nicht nur zur Unterhaltung, sondern die Schaubühne ist auch eine Anstalt die bei rechter Leitung dem Zuhörer viele sittliche Wahrheiten eindringlich vor die Seele führt, — das zeigte sich so recht am Totensonntag bei der Aufführung des berüchtigten Dramas „Der Wilderer“ durch die dramatische Abteilung des Turnvereins Jahn. Da wurde den Besuchern nachdrücklich zu Herzen gebracht, wie nur die Tugend bestehen kann, das Vater oder zu großter Seelenqual und ins Verderben führt, wie die Unschuld doch endlich an den Tag kommt, wie schwach der Mensch ist gegenüber eingeweihter Leidenschaft, wie er trotz guten Vorwages doch nicht davon loskommt, wenn er nicht sofort den Kampf aufnimmt, sondern der Sünden nur noch ein einziges Mal die Hand reicht; denn das war das Verderben des Wilderers, daß er aus Liebe zu seiner Braut wohl von selner unglücklichen Leidenschaft lassen, aber wenig.

Auf allgemeinen Wunsch!

Heute zum zweiten Male!

Heute Abend halb 8 Uhr

Zweite Wilderer-Aufführung

Preis aller Plätze 30 Pfennige an der Kasse

Poppitz gelegenen Zigarettenfabrik in Stellung war. Die veruntreute Summe soll 20000 Mark übersteigen. Kramer beliebte seine Stellung seit mehreren Jahren und hatte sich das volle Vertrauen seines Chefs zu erringen gewünscht. Man vermutet, daß er sich nach der Schweiz gewandt hat.

Wie wir erfahren, hat der wegen Mordes, begangen an dem 78 Jahre alten Rentenempfänger Todt, zum Tode verurteilte Produktenhändler Göbber an den König Friedrich August ein Gnadengebet gerichtet. Der Mörder hat sein blaues zur Schau getragenes herosforderndes Wesen geändert und verbringt jetzt die Stunden in dumpfem Dahinbrüten. Ein offenes Geständnis hat der Mörder aber noch nicht abgelegt. Der König wird nach seiner Absicht von Zaric über die Angelegenheit den Vortrag des Justizministers entgegennehmen und dann seine Entscheidung treffen.

Löbau. Einen Meter unter den Volkschülern gibt es in Löbau. Derselbe misst 1 Meter 78,5 Centimeter.

Reichen. Am Freitag abend starb Herr Fabrikbesitzer Joseph Freeman-Sales, einer der angesehensten Großindustriellen unserer Stadt. Bleichenberg. Im Grundstück des Herrn Biegelsbach brach ein Stubenbrand aus, der leicht größere Ausdehnung hätte erreichen können. Der Brand wurde glücklicherweise bald entdeckt und konnte unterdrückt werden, verbrannt sind verschiedene Möbel und Küchengeräte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Hohenstein-Ernstthal. Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr brach in der Hermischen Bleicherei von Johannes Koch in Hohenstein-Ernstthal ein Schadenfeuer aus, wodurch zwei ältere Gebäude, in denen sich die Bleicherei für Wolle befand, vollständig eingeschossen wurden. Durch das schnelle Eingreifen der Wehren und dank der günstigen Windrichtung konnte das Haupt- und Kontorgebäude, sowie das Kesselhaus erhalten werden, die durch die enorme Hitze stark in Gefahr waren. Das Feuer kam in dem Trockenraum aus, wo viel Wolle lagerte. Man vermutet deshalb Selbstentzündung. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Leipzig. Der Leipziger Zoologische Garten, der bereits eines der bedeutendsten und reichhaltigsten Aquarien besitzt, wird eine neue hervorragende Bereicherung durch ein Reptiliens-, Amphibien- und Insektenhaus erhalten, mit dessen Bau schon begonnen worden ist und das mit Beginn des Sommers seine Türen öffnen soll. Dieses Haus wird das größte und schönste seiner Art auf dem Kontinent werden. Auch was die Reichhaltigkeit seiner Besitzung anbetrifft, wird es von keinem der jetzt schon in anderen Säden bestehenden Häuser nur annähernd erreicht werden.

Schweres Verbrechen. Im Kölner Hafen wurde abermals eine Leiche gelandet, die zahlreiche Fleischstücke aufwies. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Einwohner des rheinischen Ortes Westeling, der in Köln beschäftigt war. Vermutlich wurde er nachts auf dem Nachhauseweg überfallen, überwältigt und getötet und in den Rhein geworfen. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ haben die Italiener den allgemeinen Vormarsch an der italienischen Front von Tripolis angetreten, der auf allen Punkten von vollem Erfolg gekrönt war und mit dem Rückzug des Feindes schloß. Die „Agenzia Stefani“ erblickt darin einen glänzenden Sieg für die italienischen Waffen, der für den ganzen Feldzug von entscheidender Wirkung sein dürfte.

Auf allgemeinen Wunsch!

Heute zum zweiten Male!

Die Stimmung in England.

Im Gegensatz zur deutschen Presse, die Herrn Niderlens Wächters sehr verdienstliche Ausführungen über die Vergeschichte des Marokko-Abkommens ausnahmslos mit großer Genehmigung bezeichnet, sind die englischen Blätter der Darstellung der Ereignisse gegenüber, die mit der Ankunft des "Panther" in Agadir begannen und mit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens endeten, sehr zurückhaltend. Die meisten der einflussreichen Blätter enthalten sich jeder Bezeichnung in der richtigen Erkenntnis, daß die deutsche ausländische Darstellung die Aufgabe des englischen Ministeriums bedeutend erschwert hat, da sie in vielen Punkten ganz entchieden von der Darstellung abweicht, die bisher in England als amtlich galt, und nicht ohne Bedenken steht man den Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Amtes im Unterhaus entgegen. Der Daily Telegraph sagt: "Herr v. Niderlens Erklärung hat nicht dazu beigetragen,

die großen Besorgnisse der Welt

hinsichtlich der Marokko-Krisis zu mildern, aber sie hilft uns mit größerem Ernst als je zu begreifen, daß das, was man für viel zu fürsichtiger gehalten hat, um es zu glauben, gerade das gewesen ist, was beinahe geschehen wäre. Mindestens fünf europäische Nationen waren von einer ungeheuren Katastrophe bedroht. Aber es ist noch einmal gut gegangen, und wir dürfen hoffen, daß sich die internationalen Beziehungen jetzt steigern werden." Es läßt sich nicht leugnen, daß man in England, im Augenblick wenigstens,

einen hellhaften Schreck

durch all die "Enttäuschungen" der letzten Tage erhalten hat und deshalb den Friedensapostolen ein weit willigeres Ohr leistet als sonst. Indessen darf man diese verdeckte Stimmung nicht übersehen. Diejenige Presse, die mit dem neuen Kürse der konservativen Partei die engste Bindung hat, verhält sich merkwürdig still, so still, daß man an die Ruhe vor dem Sturm erinnert wird, dem Sturm, der demnächst im Unterhaus, nachdem der Minister des Auswärtigen, Grey, seine Darstellung der Ereignisse während der Marokko-Krisis abgegeben hat, losbrechen wird. Dieser Sturm wird sicherlich zur Förderung gewisser Pläne des neuen konservativen Führers Bonar Law und seiner Freunde ausgenutzt werden, ob er aber einer Verbesserung der internationalen Lage dienen wird, ist zum mindesten zweifelhaft. Bündnist machen sich die Konservativen die Reden zunutze, die dieser Tag Kopf an Kopf und Lord Beresford gehalten haben und in denen sie über die

mangelnde Bereitschaft der Flotte

sagen. Am weitesten ist ja Lord Beresford, ein Mitglied der Admiralsität, gegangen. Er bellagt es, daß in dem "kritischen Augenblick" die Flotte geteilt war, daß die Kohlenvorräte nicht genügten; daß die Kriegswörter nicht bewahrt, die Docks ohne Aufsicht, keine Schiffe vorhanden waren, die auf das Legen und Entfernen von Minen eingerichtet sind; daß keine Kreuzer zum Schutz der Handelsrouten vorhanden und keine Petroleumvorräte für die Torpedoschlüsse im Norden vorgeesehen waren. Diese Mängel hatten die Regierung zu hastigen Vorbereitungen gezwungen, die ganz den

Aufsehen von Feindseligkeiten

annehmen mußten. Die Mithaltung in Deutschland sei nun die Folge englischer Fehler. Man habe Deutschland mit der Einführung der rohen Panzer gewissermaßen zugesetzt: "Diese Schiffe können eure ganze Flotte in Grundbohren!" Die englischfeindliche Haltung Deutschlands sei also hauptsächlich Englands eigene Sache. Lord Beresford behauptet weiter, daß von 244 Schiffen nur zwölf eine volle Mannschaft hatten, daß selbst hier das unreife jugendliche Element überwiege, und daß die Kaiser meist gar keine Rüfung und Erfahrung hatten. — Es handelt sich indessen bei diesen und anderen empörten konservativen Parlamentsmitgliedern in erster Linie darum, der liberalen Regierung das Leben schwer zu machen. Fehlt es doch sogar nicht an Stimmen, die von einer

* Das laufende Festhalten nach durch soziale Ungleichheit ausgelösten

Seine Rache.

Erlage von G. G. Gließ. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen.

Im Gymnasium war Jerome Ratineau der unbedeutende, verschleierte, furchtbare Schüler, der sitzend ins Mahzenraum schleicht, wenn er einmal zwei Minuten zu spät kommt, und der mit seiner mustergültigen Fähigkeit nichts weiter erreicht, als daß der gestrengste Präsident die volle Schale seines Hornes aus blauem über ihm ergiebt.

Sein Militär war er das gebildige Arbeitstier, dem man die schwersten Dienstleistungen auferlegt, weil man weiß, daß er nicht wagen wird, dagegen zu protestieren, und an dem die Unterrichtsleiter und Sergeanten mit Vorliebe ihren Unmut auslassen, wenn sie vom Hauptmann gerüstet worden sind.

Als er nach Beendigung seiner Dienstzeit als Subalternerbeamter bei der Südbahnregierung eintrat, spielte er diese Ablenkungsrolle, für welche er von Geburt an vorherbestimmt zu sein schien, weiter. Er vertrat den Typus des stillen, friedlichen Beamten, der sämtlichen Kollegen zur Riesche ihre mehr oder weniger gelungenen Witze dienen will und den seine Vollwelt zum Standort für die schlechten Boumächer höher und höchster Vorgesetzter macht. Mit einer gewissen philosophischen Ruhe, ohne zu murren, ertrug Ratineau sein Geschick. Wenn die Kollegen ihm Öl in sein Tintenfass

* Unberichtigter Nachdruck wird verjagt.

durchgreifenden Neubildung des Kabinetts sprechen. Man darf daher mit Spannung erwarten, welche Artnahme die Erklärungen des Ministers des Äußeren im Unterhaus finden werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kapitän z. S. Meyer-Walde, der neue Gouverneur von Kiautschou, ist in Tsintau eingetroffen und von Deutschen und Chinesen auf das herzlichste begrüßt worden.

* Die Meldung, daß die preußische Regierung, um die Legislaturperiode des Reichstages und Landtages wieder in Übereinstimmung zu bringen, das Abgeordnetenhaus im Laufe der jetzigen parlamentarischen Kampagne aufzulösen und eben zu diesem Zwecke eine neue Wahlvorsorge zu unterbreiten beabsichtigt, trifft nicht zu, vielmehr liegt der Staatsregierung nach einer halbstündlichen Erklärung durchaus fern, den jetzigen Gesetzgebungsschluß des Landtages in irgend einer Weise zu verlängern.

Österreich-Ungarn.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm mit 259 gegen 188 Stimmen einen Antrag an, wonin die Regierung dringend aufgefordert wird, nach Bedarf für eine noch Zeit und Menge beschränkte Einfuhr von Fleisch aus Argentinien und den Balkanländern Sorge zu tragen. Dagegen lehnte das Haus in namentlicher Abstimmung mit 268 gegen 189 Stimmen einen sozialdemokratischen Antrag ab, in dem die Regierung aufgefordert wird, ohne weitere Verhandlungen mit Ungarn jedes Mitteln um Zustellung der Einfuhr überfossenes Fleisches zu bewilligen und die Einfuhrbewilligung weder der Zeit noch der Menge noch zu begrenzen.

England.

* König George von England, der auf seiner Reise nach Indien längere Zeit in Port Said (der Einwölbung in den Suezkanal) verweilte, empfing dort einen Abgesandten des Sultans, dem er ein Handschreiben an den Befehlshaber der Flotte überreichte.

Portugal.

* Die Monarchen ruhen noch immer nicht. In Chaves (im Norden Portugals nahe der spanischen Grenze) ist ein monarchistisches Komplot entdeckt worden. Alle Unterkommande der Garnison hatten sich verschworen, die Offiziere in dem Augenblick zu ermorden, da die Monarchisten vor Chaves erscheinen würden. Ein Sergeant sollte hierauf den Oberbefehl über die Belagerung übernehmen. Es wurden 60 Mann verhaftet.

Balkanstaaten.

* Vom Kriegsschauplatz in Tripoli liegen wenig neue Nachrichten vor. Sowohl die überbliebenen als auch die neu hinzugekommenen Truppen befinden sich in einem monotonen Zustand, der die Kriegswörter nicht genügen; daß die Kriegswörter nicht bewahrt, die Docks ohne Aufsicht, keine Schiffe vorhanden waren, die auf das Legen und Entfernen von Minen eingerichtet sind; daß keine Kreuzer zum Schutz der Handelsrouten vorhanden und keine Petroleumvorräte für die Torpedoschlüsse im Norden vorgesehen waren. Diese Mängel hatten die Regierung zu hastigen Vorbereitungen gezwungen, die ganz den

* In der griechischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Venizelos hinsichtlich der Kreisfrage, die Ausstandsbewegung in Kreis entspringe dem eigenen Willen der Kreter. Seine Regierung aber weise jeden Gedanken an Krieg mit der Türkei jetzt zurück, schon darum, weil die Militärfeste des Landes noch in voller Entwicklung begriffen sind. Die Ausnahme kretischer Deputierter in die griechische Kammer werde er mit allen Mitteln zu verhindern suchen; falls er dies nicht verhindern könnte, was unfehlbar zu kriegerischen Bewegungen mit der Türkei führen müsse, würde er sofort abhanden. Die Regierung werde sich von der Volksstimme nicht in den Krieg hineinziehen lassen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten fanden lebhafte Zustimmung.

Amerika.

* Der ehemalige Präsident von Venezuela, Herr Gaito, macht wieder einmal von sich reden. Er behauptet, mit seinen Freunden einen "großen Sieg" gegen die Regierungstruppen erzielen zu haben und demnächst wieder im Besitz der Präsidialherrschaft zu sein.

schütteten, oder wenn eine wohlgezielte Papierschleuder seine Stirn traf, glaubte er sich wieder in die Schule versetzt. Diese Illusion wurde noch verstärkt durch seinen nächsten Vorgesetzten, den Bureauvorsteher Charlamion, eine solche, giftige Persönlichkeit, die vor dem Vorgesetzten stand, die Untergebene aber auf Schrift und Tritt beschimpfte. Wenn dieser lächerliche Potentat den Mund öffnete und ihn mit behenden Konsequenzen lärmte seine Jungs und die Mutter erstaunten ihn in der Stille. Dann zeigte er sofort die Antwort bis zum Tage seiner Pensionierung, an dem er Herrn Charlamion unterstellt wurde zu erwideren könnten. Und wie er sich auf diesen Tag freute! Wie enthusiastisch er diesen Tag herbeilebte.

Eines Morgens blieb der Platz von Jerome Ratineau leer. Allgemeines Gestammel. Das war ein Ereignis! Die ganzen elf Jahre, die er bereits der Gesellschaft angehört, hatte Ratineau auch nicht die kleinste Stunde Verzärtlichkeit sich vorzuerufen brauchen! Man riet hin und her, was der Grund dieses Phänomens sein möchte.

"Na, sollte er auf seine alten Tage anfangen wollen, zu schwänzen?"

"Gieß mal an, Ratineau! Wahrscheinlich hat er gestern gedummert und ..."

"Ach Unsinn! Er ist traurig ... schwerkrank!"

"Er ist gewiß traurig, weil er sich gestern nicht entschuldigt hat, daß er heute traurig ist!"

"Der Chef wird einen verzweifelten Brief von ihm bekommen haben!"

Aber der Chef hatte keinen Brief von ihm bekommen, und der Tag ging zu Ende, ohne

Man darf gespannt sein, was an dieser Meldung sich als wahr erweisen wird.

Asien.

* Die Nachrichten aus China lauten immer ernster. Nachdem in der ausländischen Provinz Schantung die ersten Europäer als Opfer der Revolution gefallen sind, scheint die fremdenfeindliche Bewegung im ganzen Reich aufzuflammen. Unkontrollierbare Nachrichten zufließen sind in der Provinz Schantung im ganzen 16 Europäer und 20.000 Mandchus ermordet worden. Ein Eingriff der Mächte steht daher nahe bevor.

Die Kolonialgesellschaft und das Marokko-Abkommen.

In der Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die in Anwesenheit des Präsidenten Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg unter Voritz des Vorsitzenden u. D. v. Holleben stattfand, wurde mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entscheidung angenommen: "Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft spricht ihr Bedauern darüber aus, daß ihre berechtigten Männer bei dem Marokko-Kongo-Vertrag nicht berücksichtigt sind; sie stellt sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten Schifffahrt in dem Stromgebiet des Kongos und des Niger nunmehr zur vollen Durchführung gelangt, 3) die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung einer wirklichen Handelsfreiheit im Gebiete der freien Handelszone in die Wege geleitet werden, 4) bei der endgültigen Festlegung der neuen Grenzen von militärischen und verwaltungstechnischen Gründen ausgegangen wird. Bedauern wird, daß der Vertrag nicht berücksichtigt ist, daß sie sich aber nun, nachdem das Abkommen abgeschlossen ist, auf den Boden der Tatsachen und erachtet daher die Erwartung aus, daß 1) die dem Deutschen Reich durch das deutsch-französische Abkommen zugedachten Rechte in vollem Umfang und mit allem Nachdruck gewahrt bleiben, 2) der Grundzustand der freien und unbhinderten

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff "Schwaben", das in Berlin wochenlang täglich Passagierfahrten gemacht hat, ist auf seiner Heimfahrt nach Friedrichshafen wegen schlechten Wetters in Gathen ohne Unfall gelandet.

Die Fahrt des Luftschiffes B. 3. 9° von Friedrichshafen nach Köln nahm einen ruhigen Verlauf. Die ursprüngliche Absicht, über Frankfurt zu fahren, wurde oberhalb von Mainz geändert, von wo das Luftschiff seinen Kurs durch Rheinthal nahm, von zahlreichen Menschenmassen lebhaft begrüßt. Die Motoren arbeiteten vorzüglich, so daß das Luftschiff die Fahrt von Friedrichshafen nach Köln in 7½ Stunden ausgeführt hat. Kurz vor 8 Uhr war das Luftschiff in Köln eingetroffen, hatte eine Schleifefahrt um die Domkirche vollführt und war nach 8 Uhr glatt vor der Halle gelandet. An der Fahrt nahmen die zwei Vertreter der Militärabnahmekommission teil.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Urteil im Prozeß gegen den Hotelbesitzer Neumann und seinen Gehilfen Wiedwitz lautete gegen Neumann auf zwölf Jahre Justizhaus und gegen Wiedwitz auf fünf Jahre Justizhaus sowie gegen beide auf zehn Jahre Entfernung und Siedlung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt batte gegen Neumann, der in kurzer Zeit 17 500 M. erbeutet habe, fünfzehn Jahre Justizhaus, zehn Jahre Entfernung und Siedlung unter Polizeiaufsicht, gegen Wiedwitz sechs Jahre Justizhaus, zehn Jahre Entfernung und Polizeiaufsicht beantragt.

Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hatte mit der Frage zu beschäftigen, wann Gemeindeworten aus der Gemeindevertretung ausgeschlossen werden dürfen. Der Gemeinderat von Königswiesen II. aus dem Gemeinderaum ausgeschlossen, weil es scheinbar hintermäntelnd ohne vorausgehende Entschließung den Sitzungen des Gemeinderates ferngeblieben sei. U. behauptet, er habe die Sitzungen aus dem Grunde nicht besucht, weil er entweder freit gewesen sei oder aber keine Einladung zur Sitzung rechtzeitig erhalten habe. So soll der Freudenbach als auch der Weißenseebach wissen, die von U. eroberte Lage gegen den Gemeinderat, weil er beweisfähig ist, seine Anhänger verdrängen auch seinen Glauben. Die Erweiterung kostet U. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und kostet, die Gemeindevertretung habe den Rechtszug zu führen, daß die Gemeindevertretungen rechtzeitig Abstimmungen erhalten haben. Das Oberverwaltungsgericht hob aus der Verteidigung auf und wies die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksgericht und stellte u. a. aus, nicht der Gemeindeworten, sondern der Gemeinderat hätte den Nachweis führen müssen, daß U. unentuldig in der Gemeindevertretung fehlte. Dieser Voreinsicht erachtet U. sei nicht beweisfähig und auch nicht beweisflächig.

Berliner Humor vor Gericht.

Schlechte "Referenzen". Es läßt sich nicht leugnen: Wirklich jedt verläßt zu wie usw. die Welt. Als ich bei meinem Auszuge von meiner sommerlichen Sommermutter Abschied nahm, so stand ic, der wir uns seitensetzlich noch mal überweg lohen würden — „Uns auch ic so wiederfinden!“ mäßt ic mit den Dichter fest. Hier, an die Schwelle des mit schwedischen Jorden ausgestatteten Zemangelschirms von Albenheim ... „Ich dreckte Ihnen, Herr, so überaus Reden zu halten!“ Wann darf der Vorsteher des Schuhengeschäfts den Angeklagten schmeißen. Wenn es glauben, daß hier der Ort für belästigte Ehe ist, so können Sie bald eines Besuches belebt werden.“ Angeklagter: Bitte um Entschuldigung, Herr Präsident. Es war jüdischerweise doch in meine jüdische Situation verständlicher Stohlenster. — Vor.: Was haben Sie mit Ihrer früheren Loggiafrau, die gegen Sie als Altegerin auftaucht, vorhaben? — Angeklagter: Wenn jungen belästigten Disput über eine von siebzehn Jahre alten Indisposition. — Vor.: Eine eigenartige Art zu diskutieren scheinen Sie zu haben. Sie sollen dabei Ausdrücke wie „alte Nebelkäse“, „Durchsichtiger Trümmerstein“, „Vollendetes Kind“ usw. auf die Altegerin angewendet haben. Ferner haben Sie die Frau aufgefordert, eine Auskunft über Ihre Lebzeiten zu machen. — Angeklagter: Stimmt. Aber der war nun bloß sozusagen, die Er-

widerung auf die Auskunft, die sie zu einer britischen Person über mir gemacht hat. — Vorsteher: Wer war diese Person? — Angeklagter: Als Schmidmann, der wohl, was Diskrepanz ist, möcht ic den Namen verschweigen. — Vor.: Also war es eine Dame? — Angeklagter: Sehr richtig. Eine Dame mit Vermögen, mit dem ic mir verbunden wollte, nachdem wir uns per Annuncio kennen gelernt hatten. — Vor.: Wie fand denn aber diese Dame zu Ihrer früheren Meinung? — Angeklagter: Det ist mir bis heute noch nicht ne Bedeutung. Ich erinnere mir ja, daß ic mir sehr wahrschienlich so nebenbei gefragt habe, wo ich vorher, ehe ich zu meine jetzige Witwe Koch, kennlern hätte, wobei ich ihr noch gesucht habe: da und da; aber wie die beide denn zusammenkommen sind, weiß ic nicht. jedenfalls sag ich mir den Zweck mit einer Befriedung, die sie bloß von die Störerin haben konnte. — Abgezogen Frau Hart-

— aber doch auch sehr nächstern. Durch eine ganz kleine „unnötige“ Gabe wird es bedeutend fehlender und macht viel mehr Freude. Natürlich dienen diese kleinen Geschenke nicht viel kosten, denn die Dame wird ja ohnehin zu Weihnachten stark in Anspruch genommen. Eine ganze Reihe allerliebster Kleinigkeiten aber lassen sich ja kostenlos aus allerlei Resten u. herstellen. Da gibt es z. B. reizende Sonnenblümchen aus Seidenresten, die später als Pompadour, Haben- oder Mischblümchen verwendet werden können. Ein Stück dünnen Butter von 30 Centimeter Länge und 25 Centimeter Höhe bedient man in unregelmäßigen Mustern mit bunten Seidenstückchen, die man ringförmig nach innen einschlägt und mit großen Stichen aufsetzt. Von Resthäuten bunter Seide macht man dann Schmetterlinge über alle Männer. Nach Entfernung der Häutchen plättet man die fertige Arbeit linsenförmig aus und lädt sie mit ebenfalls zusammengefügten größeren Seidenstückchen, die man aber einfach linsenförmig zusammenfügt und dann gut ausgeplättet hat. Nun näht man das Stück netz zur Säckchenform zusammen, näht kleine, seidenüberdeckte Ringe 1 Centimeter vom Außenteile zum Durchziehen an und leitet ein Band hindurch, das zur Schleife geflochten wird. Man kann auch ein Gummiband einnehmen. Mit Weihnachtsschlösschen gestiftet, gibt das Säckchen ein allerliebstes kleines Geschenk. — Sehr niedlich sind auch kleine Deckchen aus Blätternbändern in der Größe der Süßigkeiten. Auf ein Stück blauem Papier zeichnet man sich das Biereck des Deckchens, macht dann mit einem Bleistift von einer Spire zur andern kreuzweise Striche und je von der Mitte der Linien ebensoviel, so daß eine sternförmige Figur entsteht. In dieser Figur zeichnet man in gleichen Abständen drei kleine Kreise, der Umfangslinie entsprechend. Auf diese Zeichnung hestet man nun zunächst den kleineren Kreis nach roter oder gelber Bitterlinie, dann auf diese die Umfangslinie entlang ein Band, und zuletzt auf die inneren Kreise je ein Band. Nun arbeitet man genau wie Point-de-Croix-Arbeit mit roter oder gelber Seide, verbindet die Enden auf mittels kleiner Sicherungen, verbindet die Bänder mit Glitterstichen und kann auch kleine Blattfiguren oder Spitzenzettel hineinarbeiten. Diese Deckchen dienen zum Daraufstellen kleiner Blumenvasen auf den Tisch, oder als Unterlage für eine besonders hübsches Tierglas usw. und sehen sehr spaßig und reizend aus.

Teil an jener furchtbaren Verantwortung für die letzten Katastrophen tragen. Das Opium beraubt uns unserer Willenskraft, bringt Trägheit in unser Leben, und wer hat die Gewissheit, daß nicht gerade in solchen Augenblicken das Unglück hereinbricht? Eines erfüllt mich mit Schrecken: Es sind immer die Hände Frankreichs, in denen diese Katastrophen sich ereignen, und immer dort, wo wir mit allzu großer Leichtigkeit die Mittel finden, unter Opiumleidenschaft zu rinnen. In Toulon z. B. verbringen wir oft Nacht über Nacht in den Opiumhöfen, und manchmal auch noch den folgenden Tag. Vor einigen Monaten ließ ich nach einer Nacht mit der Opiumdose als Posaquier in einer Flugmaschine auf. Ich fühlte keine Angst, hatte keine Sorge; ein Sturz, ein heftiger Stoß ließ mich vollkommen gleichgültig. Und wie soll ich mit einer solchen Gleichgültigkeit gegen Gefahren die Verantwortung für das Leben meiner Untergebenen tragen können? Und darum erhebe ich jetzt meine Stimme, darum will ich es weit über das Land hinaus schreien: „Du Hilfe, zu Hilfe!“

Ein Pestigist aus Kaiserlarven.

Mit welchem Beobachtungssinn die Naturwelt begibt sind, mit welcher Feinfähigkeit sie die in der Tier- und Pflanzenwelt verborgenen Kräfte für ihren Bedarf heranzuziehen wissen, lehrt uns die Herstellung der Pestigiste. Die Naturkölter kennen alle Gifte, die in den Pflanzen und Tieren ihrer Umwelt vorkommen, und benutzen sie, um sich durchbare Waffen gegen ihre Feinde zu schaffen. Eine große Anzahl von solchen Pestigisten sind allmählich bekannt geworden, so daß ausstellende Curare der Südamerikanischen Indianer, Götter von Schlangen und Arten. Aber je weiter wir in die Lebensgewohnheiten der Wilden eindringen, um so mehr ergreifen sich unter Wissen von derartigen Substanzen. So hat neuerdings Sacharoff Trommsdorff, wie er im Archiv für Tropenphysiologie mitteilte, im Kautantelde (im Nordosten von Südwestafrika) ein Pestigist, dessen sich die Kalahariwildschweine bedienen, entdeckt, daß aus den Larven von Rädern gewonnen wird. Welcher Art die Räder zugehörten, war nicht zu ermitteln, da die Larven sich nicht weiter entwickelten. Dagegen ließ sich ihre hohe Giftigkeit feststellen. Denn der Pestigist aus den Larven der Larven eingespritzt wurde, verursachte alß bald schwere Vergiftungsscheinungen, denen die Tiere erlagen. In vielen Organen, Darm, Nieren und Lungen, kam es zu Blutungen. Besonders aber wurde die Atmung geschädigt, und der Tod trat durch Klemmlähmung ein. Welche chemische Natur diese Räder giftig ist, ist nicht bekannt, wahrscheinlich gehört es aber den Eiweißkörpern an.

Die Opiumgefahr in der französischen Marine.

In dem Augenblick, da in französischen Regierungskreisen offen zugegeben wird, daß die Explosion der Panzerzüge "Jena" und "Liberia" und mit ihnen der Tod von 500 Menschen durch Nachlässigkeit verhütet worden ist, erlebt die französische Nation noch eine zweite schwerliche Überbelastung: die Bestätigung der Tatsache, daß viele Offiziere der Marine aufgelöschene Opiumraucher sind. In einem großen Pariser Blatt veröffentlicht ein Marineleutnant, der jetzt freiwillig seinen Abschied nimmt, seine Beichte: er will die Uniform ablegen, weil er selbst sich nicht mehr für würdig hält, seinen Dienst zu erfüllen. „Ich gebe einen Befreiungsurkunde an, den ich mit ganzer Seele liebe, ich zerstreue meine Kunst und mein Leben, weil nach der schrecklichen Katastrophe der „Liberia“ das Gefühl der Verantwortung in mir so groß geworden ist, daß ich es nicht länger ertragen kann. Ich sehe, daß die mir anvertrauten Menschen nicht länger in Sicherheit sind, ich höre auf, ihr Führer zu sein, denn ich rache Opium und habe das schon zu lange getan. Umsonst habe ich gegen dieses Lasten gekämpft, umsonst verucht, Heilung zu finden. Ja, wenn diese Bemühungen erfolglos wären, würde mein Körper mich sofort verraten.“ Aber die Bedeutung dieses Briefes geht über die Entfaltung eines individuellen Schicksals hinaus: „Bitte, viel zu viele von uns sind ungünstigerweise dem Opium verfallen, und wir, die Vergifteten, müssen einen

Buntes Allerlei.

Das Postprivilegium des Fürsten von Thurn und Taxis. Mit Beginn dieses Jahres hat das Fürstliche Haus Thurn und Taxis durch Überreinkommen mit der bayerischen Regierung auf sein Privilegium der Postfreiheit verzichtet, das es als einziges unter den nichtstaatlichen Häusern Deutschlands genoss, und zwar infolge seiner Verdienste um das Postwesen des Deutschen Reiches. Schon im Jahre 1516 hatte ein Amtsherr des Hauses, Franz von Taxis, die erste regelmäßige Postverbindung zwischen Wien und Brüssel eingerichtet. In der Folge wurde die Familie mit dem Generalpostmeisteramt im Deutschen Reich und in den spanischen Niederlanden belehnt, und erwarb dadurch ein großes Vermögen. Auch mehrere Rangenhöhen wurden ihr zugeteilt, bis sie 1695 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Als dann nach und nach die einzelnen Staaten Deutschlands ihre Postweisen in eigene Verwaltung nahmen, wurden die Fürsten von Thurn und Taxis durch Besitzungen entzweit, die naturgemäß in den verschiedenen Staaten des Deutschen Reiches, wie auch in den Kronländern Österreichs verstreut lagen.

Weihnachtsgeschenke.

* Ein sogenanntes „natürliches“ Geschenk ist ja gewiß praktisch und auch immer angebracht,

Gestisch gewann er seine Fassung wieder und erklärte: „Ich werde dem Herrn Abteilungschef Melbung machen.“ Am folgenden Morgen erschien Ratineau wieder nicht im Bureau. Herr Charlamion kontaktierte dies Tagesabend voll innerer Genugtuung. „Na, sein Mah ist voll,“ sagte er höhnisch. „Ihre Freunde war nicht von langer Dauer. Präzise um 2 Uhr betrat Ratineau das Bureau. Seine Kleidung verriet eine ungewöhnliche Eleganz, sein Gesicht war purpurrot, ohne Zweifel von einem reichlichen Frühstück begünstigt lächelnd, degrüßte er seine Kollegen mit einem sonoren: „Guten Tag, meine Herren!“ Dann setzte er sich, nahm eine Zeitung aus der Tasche, entfaltete sie geräuschvoll und zündete eine Zigarette an. Herr Charlamion erhob sich, trat dicht an Ratineau heran und fragte sehr höhnisch: „Würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, mich zu Herrn Legrand zu begleiten?“ „Gott, weshalb sollen wir den Herrn föhren?“ fragte Ratineau zurück. Ungebührlich erhob Charlamion die Stimme: „Mein Herr, ich befehle Ihnen.“ „Sie befehlen mir? Sie? ? ?“ Wahahaha ... Aber ernst geprochen: „Wie Sie leben, bin ich gerade dabei, mein Feuerzeug zu leihen, und heute ist das Feuerzeug besonders interessant: Der Held idet seine Schwiegermutter und die schmalen Lippen, die sich verlebten zu einem Lächeln zwangen, bebten aus dem ersten Worten war er hastig

verglast wurde durch die Bosheit und Niedertracht meines Chefs, des Herrn Charlamion. Jerome Ratineau.“

Was heißt das? rief Herr Legrand erstaunt. Ihre Entlassung? Sind Sie von Sinnen? Sie haben doch kein Vermögen, sowiel ich weiß. Sie werden ja auf dem Platz liegen!“

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Interesse, erwiderte Ratineau, aber seien Sie ganz außer Sorge! Ich habe eine Erfahrung gemacht, die mich für den Rest meines Lebens vor Not und vor Herrn Charlamion schützen wird. Bitte, lesen Sie den Brief des Notars! Eine Million zweihunderttausend Franc ...“ Mechanisch nahm Herr Legrand das Papier, das ihm gereicht wurde, während Ratineau fortfuhr:

Den grössten Teil meines Vermögens beabsichtige ich in Aktien unserer Gesellschaft anzulegen. Ich verlor Sie also nicht vollständig: Sie verlieren mich als Beamten, um mich als Aktien wiederzufinden ...“ Er hatte kaum vollendet, als Herr Legrand ihn liebenwürdig am Arm nahm und sagte:

„Ach kommen Sie doch in mein Arbeitszimmer, mein lieber Herr Ratineau! Wie können dort ungehindert plaudern.“ Damit verließ beides das Bureau. Herr Charlamion aber saß lächelnd in seinem Sessel. Ihm graute bei dem Gedanken an die Zukunft, an die Rache seines ehemaligen Untergangenen, jenigen Borgeleben, des Ultionards Jerome Ratineau.

Ende.

Gaswerk Ottendorf-Okrilla

gibt

Steinkohlen-Koaks

zu nachstehenden Preisen ab.

Im Einzelverkauf

pro Hektoliter Mk. 0,90

Bei Abnahme von 20 Hektoliter aufwärts

pro Hektoliter Mk. 0,80

Die Gaswerksverwaltung.



Elektrische Taschenlampen

mit prima Dauer-Trockenbatterie
von grösster Lebensdauer und
hervorragender Leuchtkraft
sowie

Metallfaden- u. Kohlenfaden-
Birnen
empfiehlt äusserst preiswert

Hermann Röhle,
Ottendorf-Okrilla.

Über 5000 Niederlagen!



*) von Richard Poetsch, Königl.
Hoflieferant, Gross - Kaffeerösterei
Leipzig — Niederlassungen: Richard
Poetsch, G.m.b.H., Hamburg u. Berlin

Poetsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende

Qualitätsmarke

in $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{3}$ -Pfund Original-Paketen
stets frisch erhältlich bei

Gustav Döring, Ottendorf-Okrilla,
Kolonialwaren,

in der Umgebung in den durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

• Völlig neu bearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Straßense

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck,
Ablage und Holzschnitt sowie 15 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Buchdruckerei Herm. Röhle

Anfertigung von Drucksachen
aller Art für Private, Industrie,
Handel und Geschäftsvorkehr

**Inhaber
R. Storch**
Ottendorf-Okrilla

Geschäftsprinzip: Gute, moderne
Ausstattung aller Druckarbeiten
bei Berechnung civiler Preise

Zugang zur Druckerei und Wohnung und alleinigen Annahme
nur durch den Hofeingang des Röhleschen Grundstückes

Für
Radfahrer

Velodurin

(gefechtlich gefügt)

unentbehrlich. Es macht den Luftschlauch dreimal hältiger. Nagelverlegungen
unschädlich, abgelegte alte Schläuche wieder verwendbar und das Mithören der Luftpumpe
überflüssig.

1 Mk. pro Karton

Generalvertrieb: Ewald Olbrich, Ottendorf.

1 Jahr ausreichend.

Trützsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen
gegen Gicht, Rheuma, Fettssucht, Ischias, Halsleid., Blasen-, Nieren u. Gallensteine.
Probel. nebst Anwendung u. Danach: vieler Gebechter, bei Anlage dieser Zeitung gratis u. franko
oder Saft von ca. 60 Zitronen 5,25, von ca. 120 Zitronen 5,50. Zu Küchenzwecken
u. Bereitung erfrischend. Limonaden unenth. **Heinz Trützsch, Berlin O. 34**
Königsbergerstrasse 17.

Gicht u. Magenleid. Frau Hel. Br. in Alsd. schreibt: Teile Ihnen mit, daß ich lange an
Gicht litt, ich wandte Ihren Zitronensaft an genau nach Verordnung
und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen
Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin 3. J. von meinen Schmerzen bereit und kann jedem
Lesenden die Kur empfehlen.

Rheumatismus. schreibt: Nach Gebrauch ihres Zitronensaftes ist nun alles be-
sonders, ich fühle mich in die Jugendjahre zurückverkehrt, trotz meiner 52
Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-., Schwindel, Appetitlosig., Mattigkeit in
allen Gliedern und zeitweise heftige Schmerzen in denselben, Rehen im Nacken und Muskeln der
Oberschenkel und Gicht in den großen Zehen mit bedeutenden Schmerzen und Geschwulst bis an die
Waden. Ich fühle mich verpflichtet Ihnen Zitronensaft ansatz wärmt zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgedeutet für 6 Ml. Zitronensaft zu senden, muß Ihnen zu meiner Freude
mitteilen, daß ich 8 Pfund abgenommen habe, und werde Ihnen Saft häufig in meinem
Haus nicht mehr fehlen lassen.

Ischias. Ich litt seit zwei Jahren an hochgradigem Ischias. Durch Ihren Zitronensaft bin
ich ganzlich davon befreit.

Halsleiden. Von einer heftigen Halsentzündung besessen, wendete ich Ihren
Zitronensaft an, ich gurgelte täglich 3 mal, nach kurzem Gebrauch
war ich vollständig wiederhergestellt.

Gallenleiden. Habe gewissenhaft Ihre Kur gebraucht, habe nicht mehr die furcht-

Nur ädt
mit
Plombe
H. T.

Landwirte! Handwerker! Hausfrauen!

Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht,

werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern

lässt es autogen schweißen.

Alle Bruchstellen an Stahl, Guß, oder Schmiedeisen

werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Feierklänge

für zwei- und dreistimmigen Kinderchor, mit Klavier- oder Harmonium-
begleitung (auch ohne Begleitung) zum Gebrauch bei Familien- und
anderen Festen von Heinz Bungart, op. 200

Preis Mk. 1.—, Singstimme allein 30 Pfg.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko
gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Andreas-Abend

Zum Blei-Gießen
empfiehlt: Glückstaler, Glücksnüsse,
Glück-figuren
fämtl. gefüllt u. m.
Wahrheit - Spruch

Hermann Röhle, Buehhandlung Grossokrilla

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heisterkeit, Katarrh, Verschleimung,
Krupp. und "Reckhusten"

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

6050 not. begl. Bezeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg

Neuerst bekommliche und
wohlgeschmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei:

Max Herrich
Ottendorf-Okrilla

Glücks-Blei

zum Gießen in der
Andreasnacht

à 5 u. 10 Pfg. in der

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel Ottendorf-Okrilla

Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-
spritzen, Leibbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel
sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt. ■ ■

Seiden-Papiere

empfiehlt

K. Röhle, Ottendorf-Okrilla.

TEE neuester TEE

Marke „Teekanne“

ist nur echt in Paketen zu 50 g 100

Haushalt-Mischung K VI — 25,— 50

guter, voller ind.-chines. Geschmack

Englische Mischung K. V — 30,— 60

aromat., kräftig. Ceylon-Mischung

Deutsche Mischung K IV — 40,— 75

ff. Souche-Geschmack, milder Aufguss

Russische Mischung K. III — 50 1,—

sog. Karawane-Tee, ff. aromatisch,

kräftig, ansiegig, sehr sparsam

Salon-Mischung K. II — 60 1,20

feiner Gesellschafts-Tee zarter

Pecco-Aroma

kaufen Sie vorteilhaft in der

Kreuz-Drogerie